№ 11.

28ster Jahrgang.

Donnerstag, den 14. Januar 1858.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Landtags-Angelegenheiten.

Herrenhaus.

1. Sitzung am 12. Januar.

Die Mitglieder des Herrenhauses begaben sich unmittelbar nach der Eröffnung des Landtages vom Königl. Schlosse in ihr Sitzungslokal. Der Landrath a. D. v. Gerlach übernimmt als Alters-Präsident den Vorsitz und zwar mit Ausdrücken der innigsten und treuesten Anhänglichkeit an Se. Majestät den König, auf Allerhöchstwelchen er den Segen Gottes herabfleht. Seinen ganz besonderen Dank aber glaube er Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen für die im Auftrage seines Königl. Bruders ausgeübte treue Verwaltung des Landes aussprechen und daran den Wunsch knüpfen zu müssen, daß Gott auch ihn, sein ganzes Haus und namentlich die hohe Prinzessin, Verlobte Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, welcher das freudigste Willkommen des Landes warte, segnen möge. Die vier jüngsten Mitglieder des Hauses übernehmen darauf das Amt des Schriftführers. Der Namensaufruf konstatirt die Abwesenheit vieler Mitglieder, darunter fast aller ehemals reichsunmittelbaren Grafen und Fürsten. Bei der Wahl des Vorsitzenden sind 103 Stimmzettel abgegeben. Davon sind 102 Stimmen auf den Prinzen von Hohenlohe-Ingelfingen gefallen und 1 auf den Grafen Eberhard Stolberg. Mit dem innigsten Danke für das ihm durch diese Wahl geschenkte Zutrauen und mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in das die Versammlung dreimal einstimmt, übernimmt der Prinz von Hohenlohe den Vorsitz. Zum ersten Vice-Präsidenten wählt das Haus den Grafen Eberhard zu Stolberg mit 82 von 102 Stimmen. Bei der Wahl eines zweiten Vice-Präsidenten fielen von 94 Stimmen 88 auf den Ober-Präsidenten v. Düesberg.

Haus der Abgeordneten.

1. Sitzung am 12. Januar.

Um 12½ Uhr besteigt das älteste Mitglied der Versammlung, Abg. Braun (Bonn) den Präsidentenstuhl und eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Wenn heute bei der Eröffnung des Landtages unser erster Wunsch sich richtet auf die baldige Genesung Sr. Majestät des Königs, so sprechen wir damit den sehnlichsten Wunsch des gesammten preußischen Vaterlandes aus. Aus diesem Grunde ersuche ich Sie, sich mit mir zu vereinigen in dem Rufe: Es lebe Se. Majestät der König! Die Abgeordneten erheben sich und stimmen drei Mal lebhaft in diesen Ruf ein. — Der Alters-Präsident fügt dann den Wunsch hinzu, daß die bevorstehenden Arbeiten zum Wohle des Thrones und des Vaterlandes gedeihen mögen, wozu Gott seine Hülfe und Unterstützung verleihen möge.

Rundschau.

Berlin. Mittelst Allerhöchster Ordre vom 6. Jan. d. J. ist den sämmtlichen dermaligen Magistrats-Mitgliedern, Stadtverordneten und Bezirks-Vorstehern der Haupt- und Residenzstadt Berlin für die Dauer ihres Amts das Recht verliehen worden, bei geeigneten Gelegenheiten die Amtszeichen anzulegen.

— Der vom Maschinen-Bau-Besitzer Borsig erworbene herrliche Springbrunnen mit der sinnreichen Gruppe, den Achill von seiner Mutter Thetis in den Styx getaucht und dadurch unverwundbar bis auf die Ferse gemacht darstellend, welchen der bescheidene talentvolle Hr. v. Prinz, früher Offizier und nun aus besonderer Liebe zur Kunst, Bildhauer, bei seinem jüngsten Aufenthalt in Rom in carrarischem Marmor ausführte, befindet sich gegenwärtig in einem der größten Säle der berühmten prachtvollen Treibhäuser des Herrn Borsig, wo dieses meisterhafte Kunstwerk eine sehr würdige und passende Stelle gefunden hat. Hr. v. Prinz ist ein Schüler unseres Prof. Kiß.

Oldenburg, 9. Jan. Kürzlich ist hier die Nachricht eingegangen, daß der im vorigen Monat zu Dresden verstorbene ehemalige oldenburgische Bundestagsgesandte von Both, ein wegen seiner Menschenliebe allgemein hochgeachteter Mann, in einer am 3. Juli 1854 zu Dresden vollzogenen Stiftungsakte einen Theil seines Vermögens im Betrage von 50,000 Thlrn. der großherzoglichen Regierung zu dem Zwecke einzusenden bestimmt hat, damit diese die gedachte Summe unter dem Namen „von Both'sche Stiftung" durch eine zu ernennende, aus fünf gewissenhaften einsichtsvollen Männern bestehende Kommission verwalten lasse und die Zinsen an verwaisete, unverheirathete, unvermögende Töchter verstorbener Civilstaatsdiener, so lange sie unverheirathet bleiben, vertheilen lasse. (W. Z.)

Wien, 11. Jan. Nach so eben hier eingetroffener Depesche aus Konstantinopel vom heutigen Tage, ist Aali Pascha zum Großvezier, Fuad Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Mehemed Kiprisli Pascha zum Vorsitzenden des Tansimats ernannt worden.

Rom, 2. Jan. Ungefähr 5 Miglien von hier nächst der Poststraße nach Neapel, auf einem Gute des Fürsten Barberini, ist eine neue Katakombe mit einer Basilika entdeckt worden. Man hat bereits 6 Säulen von kostbarem Marmor und verschiedene Inschriften aufgefunden.

Neapel 4. Jan. Noch immer fährt das Erdbeben fort, in der Umgegend von Potenza zu toben, jedoch mit längeren Unterbrechungen. Nach einer telegraphischen Nachricht fanden auch gestern einige heftigere Stöße statt. Unterdessen fährt man rastlos fort beschädigte Gebäude, die den Einsturz drohen, niederzureißen, und auch immer noch Leichen auszugraben. Wie sehr man sich auch beim Aufräumen der ungeheuren Schuttmassen beeilt haben mag, so dürften dennoch Opfer, die lebendig verschüttet wurden, dort einen grausamen Hungertod gefunden haben. Noch nach sechs bis sieben Tagen sind Menschen lebend aus den Trümmern hervorgezogen worden. Einen Apotheker hatte die Katastrophe in seiner Offizin überrascht; eine Flasche Syrup war mit ihm unversehrt geblieben; er fristete mit demselben sechs Tage lang sein Leben; vielleicht hätte er noch länger in seiner Gruft ausharren müssen, wenn ihm nicht sein Messingmörser zur Hand gekommen wäre, mit dem er frisch weg Sturm läutete, bis endlich die Stunde seiner Erlösung schlug. Auch in Montemurro, das gänzlich zerstört worden ist, haben einige Tausende von Menschen ihren Tod unter den Trümmern gefunden. Unweit Potenza liegt der Vulturberg, ein erloschener Vulkan. Es soll grausig in seinen Eingeweiden poltern und toben, und man befürchtet, vielleicht nicht ohne Grund, sein Krater könne sich wieder öffnen. Jedenfalls dürfte hier das Centrum des gegenwärtigen Erdbebens zu suchen sein, und gewiß auch die Ursache aller andern, die von Zeit zu Zeit die Umgegend plagen. Keines aber von allen, mit Ausnahme dessen, das im Jahre 1783 etwa hundert Ortschaften in Kalabrien zerstörte, die nahezu 130,000 Menschen unter ihren Ruinen verschütteten, hat so schreckliche Folgen mit sich geführt, als das gegenwärtige, obgleich das Erdbeben, welches vor 6 Jahren ganz Melfi in einen Schutthaufen verwandelte, sich furchtbar genug äußerte. Melfi hat diesmal nur wenig oder gar nichts gelitten. Eine Kollekte im ganzen Lande ist zur Unterstützung der so zahlreichen Menge von Hülfsbedürftigen veranstaltet worden. Fünf Franciskaner-Klöster sind in der vom Erdbeben heimgesuchten Gegend zusammengestürzt; keiner von den Mönchen, die alle schon schliefen, haben sich retten können. (A. Z.)

Athen, 2. Jan. Am 29. Dez. verließen der König und die Königin mit zahlreichem Gefolge Athen, um sich nach Chalkis in Euböa zu begeben, die dort vollendeten Wasserbauten zu besehen, und die Brücke, welche die Insel jetzt mit dem Festlande verbindet, so wie den Kanal einzuweihen und dem öffentlichen Verkehr zu übergeben. — Die Angelegenheit der Ankü-

pfung unseres Telegraphennetzes an den unterseeischen Telegraphen, der von Malta über Corfu nach Triest laufen soll, hat ihre Beendigung gefunden. Das griechische Telegraphentau wird sich in Zante von dem österreichisch-englischen abzweigen, und bei Kyllene im Peloponnes die Küste erreichen, von wo dann der Draht über Patras nach Kalamaki, Piräus und Athen geführt wird, und von da über Salonichi nach Constantinopel.

Madrid, 10. Jan. Die Cortes sind durch die Königin in Person eröffnet worden. In der Thronrede heißt es unter Anderem: die Beziehungen zum Auslande sind höchst befriedigend, mit Ausnahme von Mexiko, welches die gerechten Reclamationen der Königin zurückweist. Eine Vermittelung Englands und Frankreichs, welche die Ehre Spaniens unangetastet läßt, ist angenommen worden. Als Gesetzesvorlagen werden angekündigt: die Regelung der Angelegenheiten des Klerus, Modificationen des Preß- und Wahlgesetzes, ein Entwurf zur Desamortisirung der Staatsgüter und Errichtung von Wohlthätigkeits-Anstalten in den Gemeinden.

Paris, 10. Jan. Vor ungefähr 14 Tagen ereignete sich ein merkwürdiger Vorfall in der Pariser Charité. Ein junger Arzt sollte einen Leichnam seciren, um zu untersuchen, welche Krankheit den Tod verursacht habe. Beim ersten Schnitte erhob sich der Leichnam. Der Kranke war nur scheintodt gewesen und befindet sich heute auf dem Wege der Besserung.

— Gestern Morgens 11 Uhr ereignete sich in der Kapelle der heiligen Jungfrau in der Kirche St. Sulpice ein gräßliches Unglück. Im Augenblicke nämlich, wo dort eine Messe stattfand, zersprang mit fürchterlichem Getöse ein Ofen (calorifére), indem er Stücke Metall und heißes Wasser um sich herschleuderte. Dem „Moniteur" zufolge wurden von den zwölf Personen, die sich in der Kapelle befanden, 3 Betende auf der Stelle getödtet, 5 andere verwundet, davon 2 schwer. Die Ursache der Explosion ist noch ein Geheimniß. Der Heizapparat, welcher erst vor drei Jahren gebaut wurde, hat 60,000 Fr. gekostet und wurde bis dahin vollkommen bewährt gefunden. Der Seine-Präfekt hat sofort eine Untersuchung angeordnet.

— Im Jahre 1857 wurden die französischen Hafenplätze von 1524 See-Unfällen heimgesucht; darunter gingen 622 Schiffe völlig verloren und 902 litten solchen Schaden, daß sie die Fahrt einstellen und Ausbesserungen vornehmen mußten.

Cawnpore, 10. Decbr. Es ist so eben eine Depesche des Generals Hope Grant vom 9. königl. Lancier-Regiment eingetroffen. Sie meldet, daß er die Flüchtlinge (das Contingent von Gwalior nämlich) einholte, als sie anfingen, den Ganges zu überschreiten. Er griff sie sofort sehr lebhaft mit seiner Cavallerie und Artillerie an und nahm ihnen nach einem halbstündigen heftigen Feuer 15 Geschütze, sowie alle ihre Vorräthe, Karren, Wagen, eine bedeutende Quantität Munition, Ochsen 2c. ab. General Grant schätzt den Verlust des Feindes auf ungefähr 100 Mann. Er verlor nicht einen einzigen Mann bei diesen Operationen, ward aber selbst leicht verwundet.

Lokales und Provinzielles.

— Sr. Maj. Fregatte „Thetis" wird auf ihrer jetzigen Fahrt nur Malta berühren, da sie Anfangs Februar in Athen sein muß, um den Königl. Preuß. Gesandten nebst Familie an Bord zu nehmen und mit demselben nach Nauplia zum Feste des 25jährigen Jubiläums der Thronbesteigung des Königs von Griechenland zu segeln.

— Nach ministerieller Bestimmung findet zum 1. April d. J. zwischen den beiden Herren Polizeiräthen Mannkopff von hier und Hübler in Potsdam eine wechselseitige Versetzung statt.

— Der dritte Jahrgang des Preußischen Musen-Almanachs soll wo möglich um Pfingsten d. J. erscheinen. Alle Dichter und Dichterinnen der Provinz, welche sich betheiligen wollen, werden ersucht, ihre Beiträge bis spätestens den 20. Jan. an die von früher her bekannten Betrauten einzusenden. Jeder, von welchem Beiträge zum Drucke gewählt werden, erhält ein Ehren-Exemplar; Rückgabe der Manuscripte kann nicht erfolgen.

— Zweierlei Gewerbsklassen finden jedenfalls in diesem Winter ihre Rechnung nicht. Das sind die Kürschner und die Holzhändler. Beider für den verhofften Winterbedarf aufgehäuften und aufgestapelten Vorräthe vermindern sich sehr wenig. Aller Voraussicht und Prophezeiung nach wird es dieser Winter gelinde mit uns machen, während Holzhändler und Kürschner dringend um Kälte bitten. Für Letztere ist es eigentlich mit der Haupteinnahme vorbei, denn soll diese einschlagen, so muß die Kälte sich vor Weihnachten einstellen. Was vor Weihnachten nicht gekauft wird, bleibt nach Weihnachten gewiß auf dem Lager. Die Herren, die das Rauhe nach Innen kehren, machten diesmal gar trübselige Weihnachtsgesichter, wenn sie Morgens auf das Thermometer guckten und das Quecksilber stets 2—4 Grad über Null stand. (Ostpr. Ztg.)

— Zur Definition des in der gestrigen Nummer dieses Blattes uns gegebenen Aufschlusses über die Kassuben und die Kassubei, erlaube ich mir als Anknüpfung folgendes zu bemerken:

Es hat nie ein Herzogthum Kassuben, eben so wenig wie ein Herzogthum Wenden gegeben, ob man es gleich auf einigen alten Karten findet, sondern blos dergleichen Völkerschaften. Alles Land zwischen Oder, Weichsel und Netze (Notecz) hieß ursprünglich Pomorska oder Pomarski (am Meere gelegen). Zwischen Oder und Warne, Slavien. Dieses bekam erst um 1110, als Suantibor I. Söhne sich das Land theilten, den Namen Pommern. Zu Hinterpommern gehörte ehemals Pomerellen, welches sich bis an die Weichsel und Netze erstreckte. Es wurde nachher von Polen in Besitz genommen, und Herzog Sambor I. erhielt im Jahre 1187 zu Pomerellen den ganzen Strich zwischen der Leba und der Grabow.

Der Herzog Bogislav I. von Pommern (1136) nannte sich zuerst dux cassubiorum (Herzog der Kassuben); nicht dux cassubiae (Herzog von Kassuben) und unter Barnim I. (1222—78) wurde Pommern eigentlich erst deutsch, und es breiteten sich die Deutschen bis an den Fluß Grabow aus. Die Wenden zogen sich, ihre Wohnsitze einräumend, bis nach Pomerellen zurück, und ihre Nachkommen befinden sich unter dem Namen Kassuben in der Gegend von Stolp, Lauenburg und Bütow. Sie schweiften von da nach Pomerellen, dem jetzigen Westpreußen über, deren Herzöge bis an die Weichsel und Netze herrschten. Die Pomerellen, vermischt mit den Kassuben, blieben bei den Sitten und der Sprache der Wenden und Polen, waren dem deutschen Reiche, nicht unterthan und schlossen sich an Polen an. Die Pahnken, adeliche Familien, deren Namen sich gewöhnlich auf ky (ki) endigen und von denen wir jetzt noch ganze Dörfer bewohnt, bei Bütow und Berent, kennen, sind kassubischen Ursprungs, doch römisch-katholischer Religion, wogegen die mit Putt anfangenden, oder mit vitz (Sohn) endigenden, evangelisch und wendischer Abkunft sind. Die Kassuben, welche am Strande der Ostsee wohnen, gleichfalls evangelisch, haben von Ersteren einen unterschiedenen Dialect, heißen auch Istker, da sie häufig die Partikel „istka" gebrauchen. Es sind die rauhsten. — Drittens diejenigen, welche zwischen beiden, gegen die Leba zu bis ins Lauenburgische hinein, wohnen, in den zu Stolp gehörigen Kirchdörfern: Garde, Rowe, Schmolsin, Glowitz, Mikrow, Rossin, Zezenow, Stojentin, Dammen, Schurow, Lupow, Budow. Hier wird zum Theil jetzt noch kassubisch gesprochen, und sind die dortigen Bewohner, wie auch die Kassuben, evangelisch. Die Nahrungsmittel haben großen Einfluß auf die Kraft und den Geist der Völker, der Acker ist hier fruchtbar, und zum großen Theil betreiben die Kassuben den Fischfang, weshalb sie einen festen Körper haben, sehr materiell sind. In anatomischer Hinsicht zeichnen sich die am Strande wohnenden durch starke Hirnschädel aus.

Die wendische so wie die kassubische Sprache ist gegen die reine oder hochpolnische, was die plattdeutsche gegen die hochdeutsche, und gewiß die Sprache kennzeichnet den Kassuben.

Kassubisch.	Polnisch.
Bo twoje jestrá krolestwo, y moc', y poczestnosc od wieká, ass do wieká. Amen.	Abowiem twoje jest krolestwo, y moc, y Chwatá na wieki wiekow. Amen.

Wo die Kassuben mit den Deutschen vermischt wohnen, durchmengten sie ihre Sprache mit der plattdeutschen, deren letztere Wörter häufig kassubische Endungen erhielten. So entstand ein Gemisch beider Sprachen, welches weder den Deutschen noch den Polen verständlich ist.

Es giebt Striche, wo die deutschen Dörfer von den wendischen gleichen Namens durch den Zusatz: deutsch oder wendisch bezeichnet werden, z. B. Plassow, Buckow, Silkow, Carsnitz, Tychow u. a. m.

Die Sveven, gleichbedeutend mit Schwaben, Deutsche, wohnten gerne in der Nähe eines Wassers, in dunklen Wäldern, in Höhlen und bauten ihre Hütten einzeln. Sie führten ein kriegerisches, herumschweifendes Leben, und der Ackerbau wurde schlecht betrieben. Dagegen wohnten die Wenden nicht so einzeln und zerstreut, sondern sie erbauten ihre Häuser in zusammenhängenden Reihen, errichteten Dörfer. Sie bearbeiteten sorgfältig ihre Aecker und trieben Viehzucht. In späterer Zeit zeichnete sich die Bauart der wendischen Höfe von den deutschen dadurch aus, daß die Wohnhäuser der ersteren an der Straße gelegen, wogegen bei den letzteren die Thor- und Hofgebäude vorn waren. Die wendischen Bauerhäuser hatten gerne Vorlauben, die unter dem Dache aber keine Seitenwände hatten. Es sind die Verandae der Kassuben, wo die Familien im Freien auf Bänken sitzen konnten. Besonders sonnten sich bei schönem Wetter die alten Leute hier und noch jetzt findet man in den kassubischen Dörfern diese Einrichtung.

In Rowe, Garde (Kerschke auf kassubisch), Schmolsin und andern wird, oder wurde noch vor einigen Jahren der Gottesdienst, den ich selbst beigewohnt habe, in kassubischer Sprache gehalten oder vielmehr abgelesen. Dieses geschah nur an bestimmten Sonn- und Festtagen, damit die alten Leute sich so recht erbauen können; ferner in den Kirchen am Strande der Ostsee wurde, was jetzt abgeschafft ist, ein Gebet gehalten, daß Gott den Strand segne, d. i. Andre zum Besten der Strandbesitzer unglücklich machen, oder milder, wenn sie einmal bestimmt sind, Schaden zu nehmen, wenigstens auf ihren und keinem andern Strande ihre Güter treiben möge.

Der Name Kassube rührt vermuthlich von dem wendischen Worte Cassubitz (gefaltene Kleidung) her, denn die Röcke der Kassuben haben viele Falten. Sie werden auch Kabatken genannt, von Kabat oder Kawart (kurzer Wams).

Die unverfälschten Kassuben wohnen unter andern in Garbe, Schmolsin, in deren Nähe die Klucken sind, Häuser, welche in einem großen Moorbruche gelegen. In diesen Klucken giebt es Menschen, welche nie aus ihren Ortschaften, die schwer zugänglich, gekommen. Sie sind in den Klucken geboren, sind dort groß geworden und schließlich alt, in den Klucken gestorben und begraben. Die übrige große weite Welt kennen sie nicht, mögen auch nichts davon wissen.

Die mit Feldsteinen umgebenen Grabstätten der alten heidnischen Wenden (Tumulus pagnanorum) haben schon sehr der Cultur weichen müssen, und werden häufig mit den Hünen-Gräbern (Tim. gigantis) verwechselt.

Die deutschen Stämme, welche sich nach allen Seiten, besonders nach Osten hin ausdehnen, erweitern, indem sie die benachbarten Völker in sich aufnehmen, die Gränzen der Cultur und des Wohlstandes. Sie verpflanzen ihre Sitten und Einrichtungen. Der Ackerbau, welchen der Deutsche so vorzüglich zu betreiben versteht, ihr Fleiß und ihre Einsicht unterstützen diese friedliche Völkerwanderung, so daß die anstoßenden wendischen und slavischen Stämme dieser Gewalt, welche die der Kraft und geistigen Ueberlegenheit ist, weichen müssen. Der kassubische Volksstamm schmilzt immer mehr zusammen, verliert vieles von seinen Eigenthümlichkeiten und zeichnet sich oft nur noch durch die Rohheit seiner Sitten, wobei Trunk- und Streitsucht den ersten Rang einnehmen, aus. G. H.

Dirschau. Die Passage über die Eisdecke ist für leichte Fuhrwerke geöffnet, und darf in Folge dessen die eiserne Weichselbrücke nur für schwere Lasten benutzt werden, weil in Folge höherer Bestimmung die eiserne Weichselbrücke dem Publikum nur während einer behinderten Passage über die Eisdecke ꝛc. zur Benutzung freigegeben werden darf. (K. H. Z.)

Elbing, 12. Jan. Die Pott und Cowlesche Stiftung beginnt heute, an dem Geburtstage ihres Begründers das 37ste Jahr ihrer wohlthätigen Wirksamkeit. Das Vermögen der Stiftung beträgt nach dem letzten Rechnungs-Abschlusse 238,474 Thlr. 8 Sgr. 6 pf., wovon 200,000 Thlr. das Stamm-Kapital und 8,474 Thlr. 8 Sgr. 6 pf. den auf 40,000 Thlr. normirten Reservefonds bilden. — Für die pupillarische Sicherheit der Kapitalien sind 35 Landgüter verhaftet, 4250 Thlr. sind in zinstragenden Papieren angelegt. — Die betheiligten Anstalten haben, den Bestimmungen des Testaments entsprechend, den vollen Betrag der ihnen gebührenden Kapital-Zinsen erhalten, und die Unterstützung an Hausarme wurde heute in gewöhnlicher Weise verabreicht. (N. E. A.)

Königsberg, 9. Jan. Mit dem Beginne dieses Jahres ist hier ein neues Unternehmen unter der Firma: „Königsberger industrielle Kommandit-Gesellschaft", ins Leben getreten, das sich „für Dampfschifffahrt, Bergbau und Fabrik-Betrieb", für letzteren, soweit er die Verwerthung der in „diesseitigen Provinzen sich bietenden Rohmaterialien" bezweckt, interessiren wird. Das Betriebs-Kapital ist auf 250,000 Thlr. in Aktien à 100 Thlr. normirt. An der Spitze des Unternehmens stehen angesehene Industrielle und Kaufleute aus verschiedenen Orten der Provinz. Den Vorsitz im Verwaltungsrathe hat Ober-Regierungsrath v. Kamptz übernommen. Die Gesellschaft eröffnet ihre Thätigkeit mit Bildung einer Dampfschifffahrts-Kompagnie.

— Die hiesige Schützengilde hat beschlossen, am Tage der Vermählungsfeierlichkeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm ein Festschießen nebst großem Ball zu veranstalten. Seitens der Gilde wird dem besten Schützen der Hauptgewinn ertheilt werden, welcher in einem silbernen Adler bestehen soll, der unter jedem seiner beiden Flügel eine große Medaille trägt; auf der einen sieht man das preußische Wappen, nach Art unserer Zweithalerstücke, auf der andern das englische Wappen ꝛc. eingeprägt. Die Arbeit wird in Berlin gefertigt. (K. H. Z.)

Vermischtes.

*** Dr. Asher in Hamburg hat den glücklichen Gedanken gehabt, den berühmten besten Abschnitt Buch IV. Kap. 1. von Adam Smith gerade in diesem Augenblick „Lesern aller Stände" als ein ABC- und Lesebuch anzubieten. Der Abschnitt beschäftigt sich bekanntlich mit der Ausführung des Satzes, Geld und Reichthum zwei sehr verschiedene Dinge sind. Vertrauen ist mehr als Geld, Vertrauen wird aber nicht durch Gold und Silber, sondern durch Grundsätze und durch einen Charakter erworben, von welchem man weiß, daß er an diesen Grundsätzen festhält. Der Handel Hamburgs ist jenen Grundsätzen, die ihn mächtiger und reicher machten als sein Geld, nicht treu geblieben, Hamburg ist deshalb trotz der Schätze, die dort aufgespeichert sind, ärmer als je. Wir bedauern, daß Dr. Asher sich darauf schränkt hat, seinen Landsleuten nur die theoretischen Auseinandersetzung des Engländers ins Deutsche zu übertragen. Es wäre der Mann gewesen, durch Bemerkungen, aus der Erfahrung genommen, die Theorie viel anschaulicher zu machen. (B.-H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
14	8	28″ 1,73‴	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,7	NW. ruhig, bewölkt.
	12	28″ 2,66‴	3,3	2,7	2,5	do. frisch, do.
	4	28″ 3,24‴	2,1	2,1	0,9	do. ruhig, wolkige Luft, gut Wetter.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 14. Januar.
9 Last Weizen: 132—133pf. fl. 435, 127—28pf. fl. 300;
4½ Last Roggen: 130—31pf. fl. 246; 1½ Last Gerste: 110pf. fl. 234.

Course zu Danzig am 14. Jan.:
London 3 M. 198½ Br. 198¼ gem.
Westpreußische Pfandbriefe 82 Br. 81¾ gem.
Rentenbriefe 89 gem.

Bahnpreise zu Danzig vom 14. Januar.
Weizen 124—137pf. 45—82 Sgr.
Roggen 124—130pf. 37—40½ Sgr.
Erbsen 45—53 Sgr.
Gerste 102—118pf. 30—43 Sgr.
Hafer 65—80pf. 22—27 Sgr.
Spiritus 16⅓ Thlr. 9600% Tr. F. P.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 12. Januar:
M. Würst, Johanna Wagner, v. Swinemünde, mit Ballast.
Das Schiff Counteß of Cowden, J. Paterson, hat am 9. d. M. seine Reise wieder angetreten.

Berlin, den 13. Januar 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	3½	—	83¼
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	99⅝	Westpr. do.	3½	—	81¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	100¼	99¾	Königsb. Privatbank	4	85	84
do. v. 1852	4½	100¼	99¾	Pomm. Rentenbr.	4	90¼	89¾
do. v. 1854	4½	100¼	99¾	Posensche Rentenbr.	4	89¾	89¼
do. v. 1855	4½	100¼	99¾	Preußische do.	4	89½	89
do. v. 1856	4½	100¼	99¾	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	141¼	140½
do. v. 1853	4	—	92	Oesterreich. Metall	5	79	78
St.-Schuldscheine	3½	83½	83	do. National-Anl.	5	82½	—
Präm.-Anl. v. 1855	3½	114½	113½	Poln. Schatz-Oblig.	4	83½	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	82	do. Cert. L. A.	5	94½	—
Pomm. do.	3½	85	—	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	87	86
Posensche do.	4	—	97	do. Part. 500 Fl.	4	—	85

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Königl. Kammerherr Hr. Graf Leibitz v. Piwnitzki a. Marienburg. Hr. Partikulier v. Benkendorf a. Neudorf. Hr. Lieutenant u. Rittergutsbesitzer Janke a. Bendomin. Hr. Rechtsanwalt Knorr a. Culm. Die Hrn. Kaufleute Josephson a. Königsberg, Weisel a. Waldenburg und Glaser a. Badewitz a. Danzig.

Hotel de Berlin:

Hr. Kaufmann Hoffmann u. Hr. Rendant Bockelmann a. Berlin. Hr. Architect Schreiber a. Breslau. Hr. Kaufmann Marck a. Cöslin. Frau Rentier Heim a. Colberg.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Major a. D. v. Bonin a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Stöhr a. Koppen. Hr. Gutsbesitzer Jacoby a. Raudten. Hr. Director Meyer a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Fünkenstein a. Berlin und Reutsch a. Leipzig.

Deutsches Haus:

Hr. Kaufmann Stein a. Stolp. Hr. Oekonom Steffenhagen a. Regenwalde.

Reichhold's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Wolff a. Zonk. Hr. Mühlengutsbesitzer Pieske a. Pr. Stargardt.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Hornich a. Elbing, Willich a. Berent, Koch a. Berlin und Hirschberg a. Bromberg.

Stadt-Theater.

Freitag, den 15. Jan. (4. Abonnement Nr. 14.) Vierte Gastdarstellung des Kgl. Hoffchauspielers Hrn. **Alexander Liebe**, vom Königl. Theater zu Dresden: **Der Majoratserbe.** Lustspiel in 4 Akten von der Prinzessin Amalie von Sachsen. (Graf Paul: Hr. Alexander Liebe.) Hierauf: **Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.** Lustspiel in 1 Akt von Feodor Wehl. (Georg Hally: Hr. Alexander Liebe, als vierte Gastrolle.)

Sonntag, den 17. Jan. (4. Abonnement Nr. 15.) Fünfte Gastdarstellung des Kgl. Hoffchauspielers Herrn **Alexander Liebe**, vom Königl. Theater zu Dresden. Neu einstudirt: **Fiesko**, oder: **Die Verschwörung zu Genua.** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. (Fiesko, Hr. Liebe, als fünfte Gastrolle.)

Montag, den 18. Jan. (Abonnement suspendu.) Benefiz für Fräul. **Senger**: **Der Oberst von 16 Jahren.** Lustspiel in 1 Aufzuge nach dem Französischen von L. Schneider. Hierauf: **Eigensinn**, oder: **Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. Diesem folgt: **Das Herz vergessen.** Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. Zum Schluß zum ersten Male: **Meine Tante — Deine Tante.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Jacobsohn. Musik von A. Lange.

E. Th. L'Arronge.

(Verspätet.)

Oeffentliche Danksagung.

Für die wunderbare Rettung meines Lebens wie das meines Sohnes während des fürchterlichen Orkans in der Nacht vom 18. auf den 19. September v. J., auf dem Wege von Stettin nach St. Petersburg, in der Nähe der Felseninsel Stenskaer in der Ostsee, sage ich dem Schiffs-Capitain Herrn **A. Bleckert** und dem Steuermann Herrn **G. Liskow** meinen innigsten und wärmsten Dank. Nur die aufopfernde Anstrengung und der unerschütterliche Muth dieser würdigen Männer, die während zweier fürchterlichen Tage sich nicht eine Minute Ruhe gönnten und deren Leben mehrmals während dieser Zeit in Gefahr stand, rettete mich, meinen Sohn und noch 29 Passagiere vor dem sichern Untergang, der uns 2 Tage lang vor Augen schwebte.

Halte es daher für meine Pflicht, jedem Reisenden das Dampfschiff **„Alexander"**, geführt vom Capitain Herrn **A. Bleckert**, bestens zu empfehlen.

Auch hat der Herr Capitain während der Seereise die krank Darniederliegenden mit besonderer Fürsorge bedacht.

Gott vergelte diesen braven Leuten ihre edle That.

Moskau.

Johann Eduard Rossius,
Kaiserlich Russischer Gouvernements-Sekretair.

Oeffentliche Ladung.

Von der verehelichten Tischler **Küssow, Wilhelmine** geb. **Gruel** zu **Treptow a. R.** ist wider ihren Ehemann, den Tischler **Carl Küssow** von hier, welcher Colberg im Jahre 1852 verlassen und nicht wieder zurückgekehrt, dessen Aufenthaltsort auch nicht zu ermitteln ist, wegen böslicher Verlassung die Ehescheidungsklage erhoben worden. Zur Beantwortung derselben ist ein Termin

auf den 24. Februar 1858, Vorm. 12 Uhr,

in unserm Gerichtslokal No. 11, vor dem Herrn Kreis-Richter Bauck anberaumt worden.

Der Verklagte wird hierdurch aufgefordert, sich behufs Beantwortung dieser Klage bei dem unterzeichneten Gericht alsbald, und spätestens in dem vorbezeichneten Termin zu gestellen, widrigenfalls eine bösliche Verlassung der Ehefrau für erwiesen erachtet, und was Rechtens erkannt werden wird.

Urkundlich unter Siegel und Unterschrift.

Colberg, den 17. October 1857.

Königl. Kreis-Gericht.
Abtheilung I.

Die Transparent-Gemälde im Apollo-Saale des Hotel du Nord,

Langemarkt,
sind nur noch **morgen, Freitag** ausgestellt.
Eintrittspreis: Erster Platz **7½ Sgr.**, Zweiter Platz **5 Sgr.**
Kinder die Hälfte.

Außerdem sind Billets zum ersten Platz, das halbe Dutzend zu **1 Thlr.**, zum zweiten Platz zu **20 Sgr.**, in der Conditorei des Herrn **Sebastiani** und in der Buchdruckerei des Herrn **Edwin Groening** zu haben.

Kassen-Eröffnung 6½ Uhr. — Anfang präcise 7 Uhr.

☞ Bestellungen auf:

Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. **Mit circa 130 naturgetreuen xylographischen Illustrationen und einem naturwissenschaftlichen Literaturblatte.** Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle.
Siebenter Jahrgang. 1858.
Preis pro Quartal 25 Sgr.
(Halle, G. Schwetschke'scher Verlag.)
nimmt unterzeichnete Buchhandlung an, auch sind die bisher erschienenen 6 Jahrgänge, 1852 bis 1857, noch vollständig für den Preis von 3 Thlr. 10 Sgr. pro Jahrgang zu haben.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Langgasse Nr. 20. nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Betty Behrens

allerhöchsten Ortes privilegirten
electro-magnetischen

Heilkissen

pro Stück 25 Sgr.

Diese von mir erfundenen elektr.-magn. Kissen werden unmittelbar auf die schmerzhaften Stellen gelegt; ihre Wirkungen bei allen rheumatischen und nervösen Leiden, wie z. B. **Schnupfen, Kopf-, Zahn- und Halsschmerzen, Augenleiden, Schwerhörigkeit, Reißen in den Gliedern** u. s. w. sind so überraschend, daß sie, bei neu entstandenen Uebeln oft in **einer Nacht** den Schmerz heben; ältere, eingewurzelte, einer längeren Anwendung **selten** widerstehen.

Nur die mit meinem Namen gestempelten Kissen sind ächt.

Cöslin. **Betty Behrens.**

In Danzig bei **L. G. Homann**, Jopengasse 19, zu haben.

Die Königsberger Hartungsche Zeitung sagt in No. 296 vom 18. Dezbr. 1857:

Selten hat sich ein Heilmittel in kurzer Zeit so populär gemacht, als die **Betty Behrens**'schen elektro-magnetischen Heilkissen. Es dürfte diese Thatsache hinlänglichen Beweis für die Vortrefflichkeit derselben liefern, so wie, daß die ihnen innewohnende Heilkraft eine ganz seltsame, vortreffliche sein muß.

Herr **Eduard Kühn**, der das Haupt-Depot von diesen Heilkissen für Ost- und Westpreußen hat, sprachen wir neulich bei Gelegenheit eines Einkaufs, den wir in seinem Laden machten, und es war uns höchst interessant, von ihm zu erfahren, wie die höchstgestellten Persönlichkeiten sich dieses Mittels mit dem wunderbarsten Erfolge bedienen, welches nicht nur gegen Rheumatismus, Augen-, Zahnleiden, Krämpfe 2c., sondern in neuester Zeit auch gegen die Grippe mit bestem Erfolge angewandt wurde. Wir haben sogar, und das will gewiß viel sagen, Briefe gelesen, in welchen Aerzte die Anwendung der **Betty Behrens**'schen Heilkissen verordneten; und Danksagungen von Personen, welchen dieses seltsame Mittel Heilung und Linderung verschaffte, hat Herr **Kühn** in solcher Masse aufzuweisen, daß, wollte er alle abdrucken lassen, er ein Werk in unendlichen Lieferungen herausgeben könnte.

Eingesandt.

Wir unterlassen es nicht, unsere Leser auf eine Erfindung aufmerksam zu machen, welche jetzt bei dem unfreundlichen und ungesunden Wetter gewiß Beachtung verdient.

Sie betrifft die bereits in weiteren Kreisen rühmlichst bekannten elektro-magnetischen Heilkissen, erfunden von Fräulein **Betty Behrens** in Cöslin.

Sattsam hat die Oeffentlichkeit diesen Kissen, gegen die heftigsten Rheumatismen, Augen- und Zahnleiden, Gesichts- und Gliederreißen 2c. gebraucht, ihren Dank votirt. Die Erfinderin dieser aus verschiedenen präparirten Spezies bestehenden Kissen hat es verstanden, durch die 2 Hauptmotoren von Elektricität, wovon die eine durch Contact, die andere durch Wärme erzeugt wird, der hilfesuchenden Menschheit sich beinahe unentbehrlich zu machen. Diese Kissen, nicht größer als eine Hand, leicht von Gewicht, nachgiebig jedem Druck, betrachten wir mit staunendem Blick, diese aus sechs, gewissermaßen durch Glieder mit einander verbundenen Röllchen und fragen uns, welch ein Geheimniß in ein so unscheinbares Ding eine so überraschende Wunderkraft gebannt hat. Wie ein Talisman führen wir es sorgsam verwahrt, auf Stegen und Wegen mit uns, und nachdem es uns geholfen, reichen wir es unserm leidenden Mitbruder, auf daß auch er seiner Wohlthätigkeit theilhaftig werde.

Vorstehende Heilkissen sind zu haben bei

L. G. Homann in Danzig,
Jopengasse No. 19.

Die längst erwarteten Imperial- und Catharinen-Pflaumen neuer Erndte sind in kleinen Kästchen von circa 6—7 Pfd., in Blechbüchsen von 10—12 Pfd. und in ¼ Kisten von 25 Pfd., wovon auf 1 Pfd. circa 40—70 Stück kommen, direct per Bahn von St. Livrade in ausgezeichneter Frucht angekommen und empfehle solche zum billigsten Preise.

F. A. Durand, Langgasse 54.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.